

Bericht aus dem Ballhaus am „Aktionstag Fahrenzhausen“ am 30. 01. 2009:

Eva Stocker aus Fahrenzhausen, Ortsteil Großnöbach.

Ich bin die Leiterin des Kindertreffs der kath. Pfarrei „St. Christophorus“ in Fahrenzhausen, den ich vor ca. 10 Jahren gemeinsam mit einigen anderen Damen gegründet habe und für den ich auch im Dezember 2007 eine Einwendung formuliert habe.

Der Kindertreff ist ein offenes Angebot für Vor- und Grundschul Kinder (ca. 5 – 10 Jahre), das regelmäßig im Pfarrsaal in Fahrenzhausen stattfindet.

Durch die Arbeit im Kindertreff habe ich natürlich einen intensiven Kontakt zu vielen Kindern in unserer Gemeinde und es ist deshalb sicher nicht verwunderlich, dass Kinder an mich herangetreten sind, als sie erfuhren, dass auch sie die Möglichkeit haben, hier ihre Bedenken zu äußern.

Kurz zu unserer Situation:

Wenn die Kinder sich hier hauptsächlich über Lärmbelästigung und ihre Angst vor steigender Luftverschmutzung äußern, dann wissen sie durchaus aus eigener Erfahrung, von was sie reden, denn viele Ortsteile von Fahrenzhausen werden schon jetzt bei Ostwindwetterlagen (ca. 30 – 35 % des Aufkommens, besonders bei schönem Wetter) von landenden Flugzeugen überflogen.

Durch das veränderte Abflugverhalten bei Errichtung einer 3. Start- und Landebahn ist eine ganz wesentliche Steigerung der Überflüge startender Flugzeuge bei Westwindlagen (ca. 65 – 70 % des Aufkommens) und damit verbunden eine lt. FMG-Unterlagen Zunahme des Dauerschallpegels von 49 auf 55 dBA geplant - das hat dann zur Folge, dass die Tage relativer Ruhe, die wir heute noch bei Westwind genießen dürfen, entgültig der Vergangenheit angehören.

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass, wenn die Kinder jetzt das Wort ergreifen, sie sehr aufgeregt sind, denn vor dieser Kulisse hier aufzutreten erfordert eine gehörige Portion Mut.

Texte der Kinder (Alter zwischen 8 und 11 Jahre):

Maximilian Bachmaier, Großnöbach: „Wenn es im Haus endlich mal leise ist, kommt auf einmal ein Flieger, der richtig viel Lärm macht. Es hört immer wieder kurz auf, aber nach ein paar Minuten ist es wieder laut. Bei uns ist zwar nicht immer Lärm, weil, wenn der Wind von Westen kommt, fliegen sie in eine andere Richtung. Aber wenn die 3. Startbahn kommt, fliegen die Flugzeuge immer in die gleiche Richtung und deswegen wird es viel lauter.“

Maria Berger, Unterbruck: „Ich wohne in Fahrenzhausen. Dort gehe ich auch zur Schule. Ich bin gegen die 3. Start- und Landebahn, weil jetzt schon viele Flugzeuge über unser Haus fliegen. Viele von ihnen sind so laut, dass ich nicht einschlafen kann. Wenn es noch lauter wird, kann ich mich in der Schule nicht konzentrieren.“

Lara Karl, Fahrenzhausen: „Ich gehe in die Grundschule Fahrenzhausen. Ich kann mich in der Schule nicht konzentrieren, wenn Flugzeuge über die Schule fliegen und

wir das Fenster offen haben. Ich möchte auch gerne hier wohnen bleiben und nicht nach Amerika oder England ziehen. Am allerwichtigsten ist mir die Gesundheit meiner Familie.“

Anna-Maria Trinkgeld, Fahrenzhausen: „Ich gehe in die Grundschule Fahrenzhausen. Ich traue mich nicht mehr, Obst und Gemüse zu essen, weil immer mehr Flugzeuge über unseren schönen Obstgarten fliegen und die Abgase auf den Früchten festsitzen. Ein weiteres Problem ist die Erkrankung unserer Pflanzen und Bäume durch immer mehr Abgase, die die Flugzeuge erzeugen. Mein Papa hat Angst, dass er irgendwann das Getreide, das er biologisch erzeugt, nicht mehr verkaufen kann.“

Celina Heckmair, Fahrenzhausen: „Ich gehe in Fahrenzhausen in die Schule. Mit dem Bau der 3. Startbahn verschlechtert sich, durch mehr Starts und Landungen, die Luft durch die Abgase noch mehr. Meine Geschwister und ich haben schon Probleme mit der Atmung und es wird nicht besser dadurch.“

Franziska Kislinger, Fahrenzhausen: „Wenn ich im Sommer im Garten spielen oder baden will, stört zeitweise der Flugzeuglärm, dass man sich nicht mehr unterhalten kann. Im Garten zu lernen oder zu lesen ist manchmal unmöglich. Ich möchte auch in Zukunft nach den Hausaufgaben draußen spielen, frische Luft bekommen und mich erholen können.“

Von Verena Radlmayr liegt mir der wörtliche Text leider nicht vor. Verena befasste sich in ihrer Stellungnahme mit der kritischen Verkehrssituation in der Gemeinde, besonders auf der B 13. Durch den Ausbau der Startbahn befürchtet sie zusätzliche Belastungen. Auch merkte sie an, dass sie sich zum ungestörten telefonieren gerne in den Garten zurückzieht, sich dabei vom zunehmenden Flugverkehr immer mehr gestört fühlt.

Ich kann mich den Kindern nur anschließen. Meine Mitarbeiterinnen und ich befürchten, dass unsere soziale und ehrenamtlich geleistete Arbeit nicht einfacher werden wird. Wir haben das in unserer Einwendung entsprechend dargestellt.

Wenn man sich intensiv mit Kindern auseinandersetzt, stellt man fest, dass sie nicht, wie man das vielleicht landläufig meinen könnte, kleine oberflächliche Konsumterroristen in einer gnadenlosen Egoistengesellschaft sind. Es sind vielmehr oft hochsensible Menschen, die sich um ihre Zukunft und die sie umgebende Welt Gedanken und Sorgen machen.

Doch leider wird den Sorgen der Kinder viel zu wenig Gehör geschenkt und ihre Ängste nicht ernst genommen. Und wenn hier in diesem Raum die Geräusche fröhlich spielender Kinder mit dem Lärm startender und landender Flugzeuge gleichgesetzt werden, dann erkennt man, welchen Stellenwert Kinder einnehmen – sie sind dann nur noch Störfaktor.

Ich habe in den vergangenen Wochen hier viel von Allgemeinwohl und öffentlichem Interesse gehört. Auch wir sind Teil dieser Öffentlichkeit und fordern deshalb hier unser Wohl ein, denn auch wir haben ein Recht auf saubere Luft, gesundes Aufwachsen und stressfreies Lernen. Gesundheit und lebenswerte Zukunft zu opfern

für grenzenlose Mobilität, unkontrolliertes Wachstum und wirtschaftlichen Ertrag, das ist ein zu hoher Preis.

Wenn man die Diskussionen hier in den letzten Wochen verfolgt hat, musste man feststellen, dass sich der zeitliche Horizont ausschließlich auf die nächsten ca. 30 – 40 Jahre beschränkt – darüber hinaus ist seriöse Prognose nicht möglich, da gebe ich Ihnen vollkommen Recht. Aber unsere Kinder und Enkel möchten vielleicht auch mal Kinder und Enkel haben, und wir haben heute schon die Pflicht, diesen Generationen die Lebensgrundlagen zu sichern und nicht das Recht, auf deren Kosten Raubbau zu treiben (ich denke da besonders an die Ölvorkommen).

Natürlich können wir hier mit unseren begrenzten Einflussmöglichkeiten die Welt nicht retten, aber wir dürfen mit unserem Verhalten auch nicht einen der vielen Sargnägel schmieden. Es ist zu einfach immer nur auf die Anderen zu verweisen, wenn es darum geht etwas zu tun. Man muss auch mal mutig den Anfang machen.

Sehr geehrter Hr. Vorsitzender,
ich wünsche mir, auch im Namen dieser Kinder, dass Sie und Ihre Behörde bei der Entscheidung über die Genehmigung zum Ausbau der 3. Start- und Landebahn Ihre Sensibilität, die Sie uns hier schon oft entgegen gebracht haben, nicht verlieren werden.

Ich weiß, auch Sie müssen sich an Recht und Gesetz halten, aber Sie müssen auch abwägen und Prioritäten setzen. Vergessen Sie dabei bitte das Wohl und die Zukunft dieser Kinder hier nicht.